

Proletarische Jugend im Kampf

Schändung des Internationalen Jugendtages durch die Sozialistische Jugend-Internationale

Witten im imperialistischen Krieg war es. Die Bögen des Chauvinismus und des Sozialimperialismus gingen hoch, als der Aufruf der Jugend-Internationale zum 2. Internationalen Jugendtag am 3. September 1919 erschien.

Die 2. Internationale war zerfallen bis ins Mark — in ihrem Opportunismus zusammengewürfen. Nur die Sozialistische Jugend-Internationale unter Führung Lenins und die sozialistischen Jugendverbände suchten gleich zu Beginn des Krieges die zerfallenen Säulen wieder anzuknüpfen.

Am März 1915 fand die

Internationale Jugendkonferenz in Bern

statt, deren Einberufung eine wahrhaft revolutionäre Tat war. Dort schlossen sich klar und deutlich die Fronten voneinander ab: Hier — Sozialist und nicht gewöhnlicher Chauvinismus der sozial-patriotischen Jugend Frankreichs, der sozial-patriotischen Zentralstelle der Arbeiterjugend Deutschlands und auch des zentralistischen Verbandes der jugendlichen Arbeiter Österreichs — die alle durch die Einberufung der Berner Konferenz ablehnten. Auf der anderen Seite die revolutionäre Front, die Front der Sozialistischen Jugend-Internationale an der Spitze.

Einer der wichtigsten Beschlüsse der Berner Konferenz war der Beschluss zur Abhaltung eines Internationalen Jugendtages zum Kampf gegen Krieg und Imperialismus.

Der 1. Internationale Jugendtag fand am 3. Oktober 1919 statt, in der Folgezeit wurde er auf den ersten Sonntag im September festgelegt. Geht man im Feuer des Kampfes, wurde der Internationale Jugendtag ein wichtiges Mittel der Kampfmobilisierung der Jungarbeiter. Versammlungen und Demonstrationen fanden während des Krieges trotz des wütenden Völkerrasses statt. Die Jugend schaute vor den schmerzlichen Justizausstrichen nicht zurück, um mutig unter der Fahne Lenins und Plechanows zu kämpfen. Die Lösungen des Internationalen Jugendtages stützten sich in ihrer ganzen Schärfe nicht nur gegen den imperialistischen Krieg, sondern mit der gleichen Wucht auch gegen die sozial-hauptmännlichen Vertreter.

Unter Führung Lenins und der KJZ

Die sozialistische Jugend-Internationale, der von Seiten der Opportunisten Panneberg und Co. das gleiche Schicksal mit der 2. Internationale gemahnt wurde, wurde durch das entschlossene Eingreifen Lenins, Plechanows und der revolutionären Jugendverbände vor dem Zusammenbruch gerettet. Im Jahre 1919 in Berlin verwandelte sie sich zur Komintern. Die Jugend-Internationale und schloß sich der 3. Internationale an. Der Internationale Jugendtag, der bereits seine historische Bedeutung erlangt hatte in den Jahren des imperialistischen Krieges, wurde nun der internationale Kampftag der werktätigen Jugend unter den Fahnen und dem Banner der KJZ.

Alles von den alten sozialistischen Jugendverbänden, was laut und machbar, verpackt, mit dem Kapitalismus verträglich war, schloß sich der 3. Internationale an und wurde zur sozialdemokratischen Jugend-Internationale. Es waren dieses die rechts-opportunistischen Verbände Deutschlands, Danemarks, Hollands, Belgiens und Schwedens, die sich im Jahre 1921 zu dieser Internationale zusammenschlossen. Im Jahre 1923 vereinigten sich diese Verbände mit der zentralistischen, sozialistischen Arbeitsgemeinschaft. Aus dem 2. Kongress dieser sozialistischen Internationale (Amsterdamer 1926) wurde die Verwirklichung eines Internationalen Jugendtages für den 1. Sonntag im Oktober beschlossen. Aber erst im Jahre 1928 haben sie zum ersten Male ihren Internationalen Jugendtag durchgeführt. Dieser, wie alle darauf folgenden, war ein Mißerfolg. Sie beschränkten sich auf einige Verbände, und auch da gab es nur trübe Kundgebungen und Feiern.

Die KJZ führt ihren „Internationalen Jugendtag“, der eine Schandung des internationalen Gedankens überhaupt bedeutet, unter den Fahnen der „Vereinigung der Wächter des Fortschritts und der Volkerverständigung“, für den Weltfrieden, für die „Bildung“ durch. Mit diesen passivistischen Forderungen laßt die KJZ die Arbeiterjugend vom Kampfe abhalten — mit diesen Phrasen laßt sie alle ihre Schandtaten zu vertuschen.

KJZ-Hege gegen KJZ und Komintern

Wider die KJZ, die verläßt, sich als die Erbin der Traditionen der Stuttgarter Konferenz hinzustellen und jetzt auch einen Internationalen Jugendtag durchführt, weik gegen wen sie die Hilfe leisten abtun? Gegen die Komintern und gegen die KJZ — die Organisation, die die Trägerin der Traditionen des Internationalen Jugendtages ist, der mitten im Donner der Geschichte kraftvoll durchgeführt wurde. Die KJZ, die damit einverstanden ist, daß die sozialdemokratischen Parteien Panzertruppen bauen, Wehrprogramme für die Bourgeoisie ausarbeiten, Kanonendebatte gegen die chinesischen und indischen Arbeiter führen, gegen die Komintern gehen, die einverstanden ist damit, daß jedes Mittel recht ist im Kampfe gegen die revolutionäre Front, dieses KJZ vertritt ihre kriegsbegeisterte Fraktion und ist nicht beachtlich. Die sozialistische Jugend-Internationale ist gegen Krieg und Militarismus in jeder Form.

Wieder ziehen sich die Kriegswaffen zusammen. Der Sozialismus organisiert die Intervention gegen die Komintern, gegen das Vaterland der Werktätigen der ganzen Welt und damit gegen die Arbeiterklasse. Wieder ruft die KJZ zum 3.

nationalen Jugendtag, zur Verteidigung der Komintern, zur Verteidigung Sowjet-Chinas, zum Kampf gegen den Faschismus und zum Sturz des Kapitalismus.

Heute, wo die KJZ verläßt, sich als Erbin der 1. Jugend-Internationale, die am 24. bis 26. August 1907 in Stuttgart gegründet wurde, hinzustellen, erkennt die Arbeiterjugend mehr denn je — auch das Ergebnis der Wahlen vom 31. Juli beweist dieses —, wo ihre Feinde stehen. In diesen Tagen rufen wir: Verlaßt die rote Einheitsfrontbewegung, der zu den Jugendkolonnen der Antifaschistischen Aktion! Wir erinnern an den Aufruf zum Internationalen Jugendtag des Jahres 1916, wo der Arbeiterjugend zugerufen wurde:

Jugendgenossen, ihr werdet die Erben, die sich wieder zu gewalttätiger Arbeit unter internationaler Fahne lauden. Ihr müßt die Erben sein, die reißlos und endgültig mit den Feinden brechen, die unsere Namen laubden und unsere Fahren beschmutzen!

„Die Kommunisten gehen in den Arbeitsdienst, um ihn zu töten!“

Am 23. August veranstaltete der GdH eine Erwerbslosenversammlung mit dem Thema:

„Die Bedeutung des freiwilligen Arbeitsdienstes für die junge Generation Deutschlands und der GdH.“

Au diesem Thema sprach der Führer des freiwilligen Arbeitsdienstes im GdH, Arno Wilmanns. Er führte aus, daß der Arbeitsdienst wirtschaftlich unbedeutend ist, die Bedeutung liegt vielmehr auf psychologischen und erzieherischen Gebiet, in der Erziehung für den Staat, Erziehung für die Volksgemeinschaft. Alle Jungangehörigen sollen weiter ausgebildet werden im Interesse der sozialistischen Front.

„Arbeit, die der Herrschaft dient, das ist der Sinn des freiwilligen Arbeitsdienstes.“ Gemeinsam mit Iphigen, Glöckner,

Vapen usw. Gemeinschaft mit diesen Großkapitalisten, so wie es nun den Nazis bis zur SPD gepredigt wird. Er rühmte weiter, hin dem GdH als Wegbereiter des freiwilligen Arbeitsdienstes. Einmal ist er dafür, daß der „freiwillige“ Arbeitsdienst „freiwillig“ bleibt, im nächsten Satz sagte er, man müsse eine Grundlage für die Arbeitsdienstpflicht schaffen durch die Hinauschiebung des „freiwilligen“ Arbeitsdienstes.

Freiwillig nennt er es, wenn sich Jugendliche zum Arbeitsdienst melden, die keinerlei Unterstützung erhalten, die nicht von den Betreffenden der Auslage leben können, wenn der Arbeitsdienst gezwungen wird, auf Grund seiner Kostlage in den Arbeitsdienst zu gehen, da ihn sonst keine Eltern auf die Straße werfen oder ihm die Unterstützung auf sechs Wochen gesperrt wird. Das nennt er, das nennt alle, die vom „freiwilligen“ Arbeitsdienst reden, „freiwillig“. Wir als Jungarbeiter danken für so eine „freiwillige“ Arbeit.

In seinen weiteren Ausführungen sagte er: „Wir sind dagegen, daß durch die Arbeitsdienstpflicht der alte Militarismus zurückgekehrt werden soll.“ Fünf Minuten später steht er in der Arbeitsdienstpflicht „einen Krieg für die Militärväter in ganzer Form“.

Anders sah der GdH für den „freiwilligen“ Arbeitsdienst aus. Er sprach in der gleichzeitigen Rede der Faschisten, für die weitere Anziehung und Unterbindung der wertvollen Jugend und Jungangehörigen. Er ist damit gleichzeitig der Wegbereiter der faschistischen Arbeitsdienstpflicht, wie sie vom Stahlhelm, dem DFB, dem Nazis u. a. ertricht wird.

Der GdH ist gleichzeitig dagegen, daß man einen Kampf gegen den „freiwilligen“ Arbeitsdienst führt und führt nun, was durch folgendes Zitat zum Ausdruck kommt: „Die Kommunisten gehen in den Arbeitsdienst, um ihn zu töten.“

Nach Schluß wurden drei Kisten für Einreichungen für den „freiwilligen“ Arbeitsdienst herumgereicht. In die sich von dem mehr als 60 anwesenden Jungangehörigen keine 20 eintrugen. Das zeigt, daß auch breite Teile der Jungangehörigen, die im GdH organisiert sind, nicht mit der Politik des GdH einverstanden sind.

Die Hellenbewußten Jungarbeiter werden alle Kräfte einlegen, um allen wertvollen Jugendlichen den faschistischen Sinn des Arbeitsdienstes klarzumachen und sie in die kampfbereite Einheitsfront gegen Faschismus, Hunger und Krieg einzureihen.

Jungtextiler, kämpft gegen den Lohnraub!

Im Kampf gegen den herostehenden Lohnraub in der sächsischen Textilindustrie steht der KJZ und die KJZ Jugend als Führer und Helfer der Textilarbeiter in ihrem Kampf für ihre Fortbestehen auf. In den Textilbetrieben im Elbgebiet hat es der KJZ und die KJZ Jugend verstanden, die Jungarbeiter in den Kampf einzubeziehen und sie in ihrem Kampf tatkräftig unterstützen.

In der Gommamadorfer Spinnerei hat der KJZ mit Hilfe der Frauenorganisationen die Vorbereitungen zur Unterbindung der Textilarbeiter in ihrem Kampf getroffen. In der Gommamadorfer Spinnerei, in der etwa 1200 Arbeiter beschäftigt sind, arbeiten zum größten Teil Jugendliche und Frauen. Dort kommt gerade am Ausbruch, daß die Textilarbeiter es verstanden, mit dieser Arbeitsfront ihren Protest zu äußern. Die Gewerkschaftsleitung des FVB hat in diesem Betrieb nichts unternommen, um den bevorstehenden Lohnraub abzuwehren. Einige Arbeiter, die des offenen bei dem Betriebsrat vorstellig wurden, um eine Betriebsratswahl zu verlangen, wurden abgemeldet. Als die Jungkommunisten mit den Gewerkschaften der Arbeiterorganisationen Abmachungen gaben, sagte er: „Ihr mit eurem Treu!“ Alle weil auf diesem Flugblatt stand, welche Antwort die Arbeiter auf den Lohnraub zu geben haben, nämlich: Kampf in einheitlicher Front, ist es „Treu“.

In diesem Betrieb besteht eine Ausbeutung fondergeleichen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die im Stoff arbeiten, müssen nicht, was ihr nicht der Lohn ist. Alle 14 Tage bekommen sie Lohn, wahrensden sie alle Tage immer nur Almosen bekommen. Aber das ist eben ein System des Unternehmers, um die Arbeiter um ihren Lohn zu betrogen. Die Betriebsräte haben noch nichts unternommen, obwohl sich die Arbeiter beschwerten, denn sie sind einfach noch nicht in der Lage, diese komplizierte Lohnschere auszurechnen. Junge Arbeiter und Arbeiterinnen verdienen höchstens 8-10 Mark die Woche. Da die Arbeiter, die im Stoff stehen, viel arbeiten müssen, um auf ihren Lohn zu kommen, müssen die Jungarbeiter ebenfalls mitschulden, obwohl sie den Lohn nicht erhalten, denn sie nach dieser Leistung erhalten müssen.

In dem Betrieb ist eine solche Zeit, daß es die Arbeiterinnen kaum aushalten können. Feinere dürfen nicht geöffnet werden, da es dem GdH und der Wote schadet. Aber ob es den Arbeitern schadet wird, darum kümmert sich niemand. Wenn die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen mittags zur Pause kommen, gehen und die Jungens ohne Hemd, nur mit der Hose bekleidet, die Arbeit antreten, bekommt sich der Obermeister und verbietet es den Jungarbeitern, so zu arbeiten. Aber eine Pause, wo sich die Arbeiter öfter mal an die frische Luft stellen könnten, um sich zu häuten und zu erfrischen, kommt nicht in Frage. In dem Betrieb ist auch ein „Fad“. Aber wie das aussieht, zeigt folgendes Beispiel: Wenn sich die Arbeiter schon mal in das Fad gehen und sich Wasser in die Wanne lassen, so kommt nicht nur Wasser, sondern alte Jauche mit dem Wasser heraus, so daß es alle den Arbeitern gar nicht möglich ist, dort zu Boden. Das nennt man dann „logische“ Einrichtungen“.

Zu Weihnachten bekommen die Arbeiter eine „Prämie“. Wenn Geld das ist, ist wohl allen Arbeitern und Jungarbeitern klar. Ein kleiner Teil des Lohnes, den sie immer zu wenig bekommen, wird eben den Arbeitern dann ausbezahlt, um ihnen zu zeigen, wie geben ja unteren Arbeitern eine Prämie, was auch von den Gewerkschaftsführern vertreten und für gut befunden wird, um die Arbeiterkraft immer wieder auf schlechtem Wege einzufangen. Die Arbeiter und Jungarbeiter werden sehr handeln und kämpfen müssen, nicht erst warten, bis die Gewerkschaften kommen und etwas vorbringen. Jetzt heißt es in den Betrieben in einheitlicher Kampffront die Mithras und die Lohnraubbaums nehmen zu beistehen, die KJZ Jugend und der KJZ kämpfen um ihre Forderungen. Der KJZ mobilisiert und führt die Jugend in den Kampfen der Arbeiterklasse und ruft deshalb besonders den jungen Textilarbeitern zu:

Marschiert mit uns am 18. Internationalen Jugendtag gegen Ausbeutung und Unterdrückung, gegen Faschismus und imperialistischen Krieg für die Verteidigung der Komintern, für eine Arbeiter- und Bauernregierung in Deutschland!

18. Internationaler Jugendtag Kampftag gegen faschistischen Arbeitsdienst

Die Kapitalisten samt ihren Kumpanen von Hitler bis Veitpart machen alle Anstrengungen, die wertvollen Jungarbeiter in den Arbeitsdienst einzuspannen.

In Leipzig sind heute 1900 Jugendliche, unter der Regie sozialdemokratischer Partei- und Jugendfunktionäre im Arbeitsdienst eingepannt, die die Jugendlichen für die Profitinteressen der Kapitalisten ausnutzen.

Die Sozialdemokratie stellt im kommenden Reichstag Antrag auf „Sozialisierung der Wirtschaft“ durch Vapen. Darunter wird für die jugendlichen Beschäftigten in hilfelegten Betrieben gefordert, ohne Entlohnung. Das ist nichts anderes als Zwangsarbeit unter anderem Namen.

Die SWJ-Führer marschieren mit Vapen und Hitler. Der 2. Kongress der SWJ erfolgte in einer Jungwählererversammlung in Plauen am 23. Juli 1932:

„Die neue Arbeitsdienstordnung ist absolut für uns verwundbar und in unserem Sinne brauchbar.“

Das heißt Durchführung der Arbeitsdienstpflicht unter dem Kommando der Hitler und Schlicher. Die SWJ-Gewerkschaften und Junggewerkschaften müssen Schluß machen mit den Dienern der Vapen-Diktatur, den Saboteuren der Einheitsfront. Marschiert am 4. September zum 18. Internationalen Jugendtag gegen den faschistischen Arbeitsdienst!

Heraus zum 18. Internationalen Jugendtag

Am 3. und 4. September marschieren die sächsische Jungarbeiterschaft in Leipzig, Chemnitz, Dresden und Plauen gegen faschistischen Arbeitsdienst und imperialistische Kriegsgefahr, gegen Lohn- und Unterstützungsraub, für die Forderungen der werktätigen Jugend, für ein rotes Rätedeutschland!

Unsere Parole: Im Betrieb — Komsomol! Auf dem Land — Komsomol! Überall — Komsomol! Ab 1. September marschieren alle Komsomolzen in Uniform mit dem Abzeichen der Antifaschistischen Aktion!

Der Textilarbeiterkampf steht im Vordergrund der Aufgaben aller sächsischen Komsomolzen. Hier müssen alle Kräfte eingesetzt und die Jungtextiler zum Kampf mobilisiert werden! Wir — die Erben von Stuttgart — mobilisieren die sächsische Arbeiterjugend zum

Massenaufmarsch am 18. Internationalen Jugendtag am 3. u. 4. Sept.!